

Annaberg, 19. Dezember. Der seit 22. v. Mts. vermählte Kaufmannslehrling Reinisch wurde am Vöhlberg-See aufgefunden. Er hatte sich mit einem Revolver erschossen.

Johanngeorgenstadt, 19. Dezember. In Sibach zersprang in einem Sägewerk ein großes Sägebrett in dem Augenblick, als es geschärft wurde, und slog dem 20-jährigen Arbeiter Bohner aus Neudorf mit solcher Wucht ins Gesicht, daß ihm die rechte Gesichtshälfte abgetrennt wurde.

Aldorf i. B., 19. Dezember. Ein Raubmordverfuch wurde heute früh gegen die Witwe Köhler hier in deren Wohnung am unteren Markt verübt. Der Täter brachte der Frau eine tiefe Stichwunde am Unterleib bei, ergriff aber, da die Ueberfallene um Hilfe rief, unter Mithilfe von etwa 100 Mark Geld die Flucht. Der Tatverdächtig ist ein Hausierer.

16. Gemeinderatsitzung zu Carlsfeld, am 10. Dezember 1910.

- 1) Mitteilungen erfolgen:
 - a. von einem Dankschreiben.
 - b. von einer fallen gelassenen Unternehmerforderung.
 - c. von dem Ergebnis der Volkszählung in dieser Gemeinde, nach welchem ein Zuwachs von 7 Personen zu verzeichnen ist.
 - d. von dem dringlichsten Ausbau der Handwerkschule Eidenstedt zu einer höheren Handelsschule. Das Kollegium begrüßt den Gedanken mit Freude und wird bemüht sein, denselben mit Förderung zu helfen.
- 2) Das Schanzengemeinschaftsgesuch Bachmann für das Wiesenhaus findet Befürwortung.
- 3) Für die Unterkunftsstätte Hönningsthal für Verfallende und Heimatslose werden 5 M. Unterstützung bewilligt.
- 4) Gelangen 2 Beschuldigungsangelegenheiten zur Entscheidung.
- 5) Wird wegen der Besteuerung des Gutbezirks Weiergladshütte nach dem Vorschlage des Gemeindevorstandes Entschädigung gefordert.
- 6) Der Wpfdreuzerwerbvertrag mit der Firma Berndt Söhne-Dresden unter einer Vorauszahlung aufgegeben, und
- 7) an Stelle des nächstaus der Pflanzschule ausweisenden Herrn Sigismundsen Horbach, dem für seine erfolgreiche Mitarbeit Dank ausgesprochen wird, Herr Magnus Baumgarten gewählt, während Herr Konstantin Baumgarten, der sich ebenfalls um die Pflanzschule sehr verdient gemacht hat, auf 3 Jahre als solcher wiedergewählt wird, außerdem werden die vom Feuerwehrausschuß vorgeschlagenen Herren als Führer befristet.
- 8) Die dem Gemeinderat zugewandene Verordnung des königlichen Finanzministeriums in Sachen der Beitragsleistung des königlichen Forstbüros zu den Kirchen- und Schulanlagen als Befürworter des früheren Hammerguttes Carlsfeld wird vorgetragen. Es ist daraus hervorzuheben, daß die vor einiger Zeit geltend gemachte Herabsetzung des seit 1874, getheilten Beitrags zu dem Gesamtbetrage auf $\frac{1}{10}$ auf Grund gemachter Feststellungen auf $\frac{1}{10}$ erhöht worden ist. Außerdem enthält diese Verordnung verschiedene Beschlüsse. Der Gemeinderat beschließt, die Angelegenheit zunächst nur den Kirchen- und Schulvorstände zur Entscheidung zu überlassen, jamaal die Gemeindefürsorge von dem Gemeindevorstande, der der Kommission für diese Besteuerungsangelegenheit vorsteht, gemeldet werden.
- 9) Kommen noch 2 Armenfächer zur Entscheidung. Weiteres ist für die Veröffentlichung nicht geeignet.

Geiz und Liebe.

Kriminalroman von W. Spangenberg. (Schluß.)

Amalie Hartwig war ihrem Vorgesah, ein völlig zurückgezoogenes Leben zu führen, in jeder Hinsicht treu geblieben; eine unüberwindliche Scheu gegen alles, was öffentlich geschah und wo sie gewärtigen mußte, ihre Person zum Gegenstand des Gesprächs anderer ausgelegt zu sehen, hatte sie ergriffen. Nur äußerst selten verließ sie das Haus, und dann auch nur, um in der Nähe etwas zu besorgen und in möglichster Eile zurückzukehren. Oft hatte sie sich fortgewünscht, weit fort, wo niemand sie kannte, doch wohin sollte sie sich wenden? So hatte sie es sich zum Grundsatz gemacht, abgeschlossen von der Welt ihre Tage zu verbringen und an diesem ihren Willen vermochten die wohlmeinendsten Bitten der Wendlinschen Familie nichts zu ändern. Als Unterhaltung dienten ihr neben kleinen weiblichen Handarbeiten einige Zeitschriften, zur Abwechslung ließ sie wohl auch ein gutes Buch aus der Bibliothek holen, von der Tagespresse nahm sie gar keine Notiz. Daher kam es, daß sie ohne Kenntnis davon geblieben, wie ihr geschiedener Mann sein verbrecherisches Leben beschloffen.

Drei Jahre waren seit der Hinrichtung Wüchsch verstrichen — sie hatte nie erfahren, daß dies sein richtiger Name und er der Stiefbruder ihres Vaters gewesen — als Professor Koller im Wendlinschen Haus erschien und nach Frau von Vertram fragte.

„Eine solche existiert nicht mehr!“ gab Wendlin zur Antwort.

„Ist sie tot?“ fragte der Professor erschrocken.

„Im Gegenteil, die Dame, die Sie meinen, befindet sich soweit wohl, obwohl sie wie eine Einsiedlerin lebt. Aber sie führt nicht mehr jenen, sondern wieder ihren Vatersnamen Hartwig.“

„Ich begreife“, bemerkte verständnisvoll der Professor, „sie hat recht daran getan, den Namen zu wechseln. Darf ich Frau Hartwig sprechen?“

„Weshalb nicht, sie wird sich freuen, Sie zu sehen! Aber auf einen Punkt noch möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken. Wissen Sie, wie der Schurke, der sich Vertram nannte, geendet hat?“

„Ich weiß alles, auf dem Schafott ist er gestorben!“

„Gut! Frau Hartwig hat nämlich keine Ahnung davon.“

„Ist's möglich?“ unterbrach ihn der Professor überrascht.

„Es ist Tatsache! Ich bitte Sie daher, aus Rücksicht für die Dame diesen Punkt nicht zu berühren. Sie weiß nur, daß er zu Zuchthausstrafe verurteilt wurde.“

Beim Eintritt Kollers sah Amalie verlegen von dem Buche auf, in dem sie las, leichte Röte bedeckte ihr blaßes, aber noch immer schönes Antlitz, als sie ihm entgegengehend, er ihr die Hand reichte und freundlich-ernst fragte:

Ein wehmütiger Zug glitt über sein Antlitz, in seinen Augen schimmerte es feucht, als er mit gedämpfter Stimme antwortete:

„Meine gute Frau — sie weiß leider nicht mehr unter den Lebenden, ein böses Fieber hat sie mir entzissen. Ich stehe allein in der Welt wie Sie!“

Bestürzt blickte sie ihn an und sagte teilnahmsvoll: „Ich bedaure aufrichtig, sie war auch mit einer liebe Freundin. Wie lange schon ist sie tot?“

„Bald zwei Jahre, während deren ich viel um sie gelitten. Ihr Tod hat mir mein ferneres Verbleiben in der deutschen Heimat verleidet, ich fühlte mich verlassen, unglücklich, und ging fort.“

„Sie leben nicht mehr in Deutschland?“

„Nein, in Genf, dort habe ich einen neuen Wirkungskreis an der Universität gefunden. Der Zweck meiner gegenwärtigen Reise ist lediglich der, mir eine deutsche Frau zu holen, denn ohne eine glückliche Häuslichkeit ist mir das Leben unerträglich.“

Amalie, hoch erröthend, senkte die Augen.

„Frau Hartwig“, fuhr der Professor in sanftem, fast bittendem Tone fort, „ich bin kein Jüngling mehr, der entflammt, begeistert vom Feuer der ersten Jugendliebe, sich in schwärmerischen Tiraden ergeht, sich einem Mädchen zu Füßen wirft. Ich bin ein Mann in gereiften Jahren, der den Ernst des Daseins zu würdigen, zu schätzen weiß, der sich bei seinem Tun und Handeln von höheren Rücksichten, nicht von schönem Egoismus leiten läßt. Ihnen dies zu sagen, dazu bestimmen mich die schweren Schicksalsschläge, die Ihnen befohlen waren und die mich, wenn auch fern von Ihnen, bis tief ins Innerste ergriffen haben. Gestatten Sie mir die Frage: Würden Sie sich entschließen können, mir die Hand zu reichen, mir zu folgen?“

Amalie tastete, verwirrt wie sie war, auf dem Tisch herum. Ihr wirbelte es im Kopf, ihr Herz pochte fast hörbar. Der Antrag war ihr so plötzlich, unvorbereitet gekommen, daß sie sich außerstande fühlte, eine Antwort zu geben, er stand außerdem zu ihrem Entschluß, allem zu entsagen, in direktem Gegensatz. Vergebens suchte sie nach Worten, umsonst marterte sie ihr Hirn, wie sie den Professor in möglichst schonender Form abweisen sollte, das peinliche Schweigen verlängerte sich von Minute zu Minute, während die Blicke des Mannes mit verzehrender Ungeduld auf ihren Lippen ruhten.

„Frau Hartwig“, unterbrach er die Pause, „es ist nicht nur das Gefühl inniger Zuneigung, unbegrenzten Vertrauens, das mich zu Ihnen geführt, ein anderer Umstand noch war dabei mitentscheidend — doch wie soll ich ihn bezeichnen? Pflichtbewußtsein will ich es nennen, das, gepaart mit aufrichtiger Verehrung und Hochachtung für Sie, mich hierher getrieben. Ohne mich würden Sie jenen Menschen, der Ihnen Ihr Leben verbittert, Ihre schönsten Hoffnungen vernichtet hat, niemals kennen gelernt haben. Ich will mir nicht schmeicheln, aber ich glaube es sagen zu dürfen, daß das freundschaftliche Verhältnis, das zwischen ihm und mir bestand, nicht in letzter Linie für Ihre Entscheidung, seine Gattin zu werden, maßgebend war. So wurde ich unabsichtlich der Vermittler zwischen Ihnen und ihm.“

Wieder hielt er inne, sie schwieg noch immer.

„Wenn ich Ihnen nun die Versicherung gebe, daß es mir ein Herzensbedürfnis ist, daß es mich drängt, soweit es in meinen schwachen Kräften steht, einen Teil seiner schwachen Schuld, sofern dies überhaupt möglich, dadurch zu sühnen, daß ich mein ganzes Leben Ihrem Wohlergehen, Ihrem Seelenfrieden widme — glauben Sie dann, daß ich es redlich meine?“

Amalie erhob schüchtern ihren Blick.

„Herr Professor“, sagte sie leise, bewegt, „einer solchen Versicherung Ihrerseits bedarf es nicht, ich kenne Ihren edlen Charakter!“

Koller ergriff stürmisch ihre Hand.

„Am — Frau Hartwig! Sagen Sie nicht edel, ich bin zufrieden, wenn Sie in mir einen Mann erkannt haben, der menschlich denkt und handelt. Aber nun sprechen auch Sie, ich bitte, sagen Sie mir, daß Sie meine Lebensgefährtin werden wollen!“

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Ich kann keinen Mann mehr glücklich machen, nachdem ein tückisches Geschick überall meine Wege gekreuzt, mir das Leben verbittert hat. Ich bin entschlossen, den Rest meiner Tage still für mich zu verbringen.“

„Den Rest Ihrer Tage? Noch stehen Sie ja im besten Alter, und es wäre ein Frevel an Ihnen selbst, wollten Sie diesen frühzeitig gefaßten Entschluß verwirklichen. Ich bitte Sie, folgen Sie mir!“

„Ich vermag Ihnen nichts zu bieten, als ein bekümmertes Herz.“

„Und dieses wird wieder froh werden wenn es in eine andere Welt, unter andere, frohe Menschen kommt.“

„Mein Vermögen ist zerteilt, was mir noch geblieben, darüber habe ich bereits testamentarisch verfügt.“

„Nicht nach Geld und Gut verlange ich, der Besitz Ihrer Person ist mir wertvoller, als alle Reichtümer — darum sagen Sie ja!“

„Lassen Sie mir Bedenkzeit, Herr Professor, ich bitte Sie! In diesem Augenblick kann ich mich nicht entschließen!“

Er zog sie an seine Brust. „Amalie, wozu dieses Sträuben? Ich kann, werde nicht gehen, bevor ich von deinen Lippen das eine, beglückende Wort vernommen habe: sprich ja!“

Sie sann einige Sekunden, erhob ihren Kopf und blickte ihm voll ins Auge.

„So sei es denn, wenn Gott es will!“

liche Weihe. Noch an demselben Tage eilte Professor Koller mit seiner Gattin der neuen Heimat zu, wo sie, in reinem, ungetrübten Glück vereint, dauernd sich niederließen.

Bermischte Nachrichten.

Kutscher Schulze in Berlin aus der Haft entlassen. Der von dem früheren Färber und jetzigen Bauarbeiter Desiderius Jagenac des Raubmordes an der Witwe Hoffmann verdächtige Kutscher Otto Schulze ist Montag mittag 12 Uhr aus der Haft entlassen worden. Die auch während des Vormittags fortgesetzten Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß der Alibiweis Schulzes vollständig lückenlos ist.

Eine Frau als 7fache Mörderin verhaftet. Unter dem dringenden Verdachte eines Nachen Gismordes wurde in Bremen die Frau eines Ingenieurs verhaftet. Sie wird beschuldigt, 3 Kinder aus erster Ehe, ihren ersten Mann und im Jahre 1901 beide Eltern und einen Sohn vergiftet zu haben. Die Frau stammt aus Bleckenstedt in Braunschweig, wo sie die ersten Verbrechen begangen haben soll.

Erdbeben in Honduras. Nach einer der „New York Times“ über Port Simon (Republik Honduras) zugegangenen Nachricht hat sich infolge eines Erdbebens die Insel im Jlopango-See bei San Salvador gesenkt. Es sollen etwa 170 Personen ertrunken sein.

Gewaltige Explosion. Eine heftige Explosion hat sich in Newyork in dem Neubau der Kraftstation der Newyorker Zentralbahn ereignet. Das Gebäude stand sofort in Flammen. Zahlreiche Unglücksfälle sind gemeldet. Polizeimannschaften und Arbeiter halfen bei den Rettungsarbeiten. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß sie jede Scheibe in der Nachbarhaft zerschmetterte und einen mit Passagieren besetzten Wagen der elektrischen Bahn umwarf, wobei verschiedene Leute verletzt wurden. Das Unglück wurde durch eine Gasexplosion verursacht, der eine Dynamitexplosion unmittelbar folgte. Zwölf Menschen wurden getötet und 30 verletzt. Der bereits erwähnte Wagen der elektrischen Bahn wurde durch den Luftdruck der Dynamitexplosion emporgehoben und stürzte dann auf ein vorbeifahrendes Automobil. Vier Passagiere wurden getötet, die anderen sämtlich verletzt.

Wettervorhersage für den 21. Dezember 1910. Südwestwind, zeitweise aufsteigend, kälter, noch stellenweise Niederschlag.

Fremdenliste.

Rebernacht haben im Rathhaus: Otto Kneemann, Bezirkskassenrevisor, Schneberg. Paul Wengler, Am., Annaberg. Reichshof: Kurt Peter, Am., Annaberg. Hermann Wäher, Techniker, Dresden. Alfred Pfefferkorn, Am., Halle. Walter Kurtz, Am., Weerane. Frieda Schulze, Leipzig.

Stadt Leipzig: Heilmann, Am., Annaberg. Engl. Hof: Arthur Rieber, Monteur, Delitzsch i. G.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Mittwoch, d. 21. Dezember 1910, abends 8 Uhr, Adventsgottesdienst, Pfarrer Wolf.

Chemnitzer Marktpreise am 17. Dezember 1910.

Ware	10 Stk.	20 Stk.	30 Stk.	40 Stk.	50 Stk.	60 Stk.
Belgen, fremde Sorten	10	20	30	40	50	60
Belgen, einheimisch	9	18	27	36	45	54
Woggen, niederl. schiff.	7	14	21	28	35	42
Woggen, preussisch	7	14	21	28	35	42
Woggen, holländ.	7	14	21	28	35	42
Gebirgsroggen	6	12	18	24	30	36
Woggen, fremde	8	16	24	32	40	48
Draugernte, fremde	9	18	27	36	45	54
Puttegernte	6	12	18	24	30	36
Dalser, schifflicher, alt	7	14	21	28	35	42
Dalser, schifflicher, neu	7	14	21	28	35	42
Dalser, preussischer, alt	7	14	21	28	35	42
Dalser, preussischer, neu	7	14	21	28	35	42
Rohschoten	10	20	30	40	50	60
Wahl u. Futtererbsen	8	16	24	32	40	48
Bau, neues	8	16	24	32	40	48
gebündeltes neues	4	8	12	16	20	24
alt	4	8	12	16	20	24
Stroh, Hagebrot	8	16	24	32	40	48
Waldenbruch	2	4	6	8	10	12
Bangstrich	2	4	6	8	10	12
Waldenbruch	2	4	6	8	10	12
Krummstrich	2	4	6	8	10	12
Kartoffeln, inländische	2	4	6	8	10	12
Kartoffeln, ausländische	2	4	6	8	10	12
Butter	2	4	6	8	10	12

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Dezember. Das Blatt „Francaise militaire“ erinnert daran, daß wiederholt die Frage der Schleifung der Pariser Befestigungswerke erhoben worden sei. Das Blatt berichtet jetzt, daß diese Frage keineswegs aufgegeben worden ist und daß der oberste Kriegsrat beauftragt wurde, sich neuerdings mit dieser Frage näher zu befassen.

Paris, 20. Dezember. „Matin“ meldet aus Bordeaux: In der verfloffenen Nacht wurde an dem im Bau befindlichen Panzerschiff „Berguaud“ ein Sabotageakt verübt. Auf dem Schiff, das augenblicklich auf der Marinewerft der Gironde seiner Fertigstellung entgegengeht, wurden alle elektrischen Leitungsdrähte zerschritten.

Paris, 20. Dezember. „Petit Journal“ berichtet aus Newyork, der Marineminister Meyer ist unter Vergiftungsverdächtigungen erkrankt, kurz nachdem er in einem Hotel eine Mahlzeit eingenommen hatte.

London, 20. Dezember. Der Stand der englischen Wahlen war bis gestern abend 11 Uhr folgender: 272 Unionisten, 270 Liberale, 43 Arbeiterpartei, 73 irische Nationalisten und 9 Anhänger